

Besprechungen

Religiöse Schriften

Heimat und Leben unseres Herrn Jesus Christus. Von Dr. Karl Pieper. (VII und 215 S.) Münster/Westf. 1947, Aschendorff. Kart. DM 7.50.

Das Werk des inzwischen (4.2.48) verstorbenen Verfassers ist eine sachliche und abgewogene Darstellung des Lebens Jesu. In schlichter, bei aller Gelehrsamkeit doch volkstümlicher Weise wird die irdische Heimat des Herrn (Natur des Landes, die Landschaften und politischen Verhältnisse Palästinas zur Zeit Jesu) und der „mutmaßliche äußere Verlauf“ des Erdenlebens des Herrn beschrieben. Kurze Sätze und Abschnitte sind den wesentlichen Problemen der Leben-Jesu Forschung gewidmet. Als Dauer des öffentlichen Wirkens des Herrn wird eine Zeit von etwas über drei Jahren angesetzt (76—79; vgl. dazu die grundsätzlichen Bemerkungen S. 40—49, wo sich der Verfasser Rechenschaft darüber gibt, inwieweit die Evangelien Quellen des „Lebens Jesu“ sind). Der Prediger, Katechet und Leiter von Bibelstunden wird dankbar sein für die bündige Orientierung über manche Frage, etwa das Quirinusproblem (Seite 52f.), den Stern der Weisen (S. 55), die Ehebrecherinperikope bei Joh. 8, 1—11 (S. 124), den Tag des Passah und des Todes Christi (S. 177), die Stunde der Kreuzigung (S. 191) usw. Der Verfasser versucht freilich weder die Gestalt Jesu selbst von den Ereignissen und äußeren Geschehnissen abzuheben, noch die besondere Dramatik des Lebens des Herrn herauszuarbeiten. Dies alles bleibt der sinnenden Betrachtung des Lesers dieses Buches und vor allem der Heiligen Schrift, zu der er immer wieder hinführen möchte, vorbehalten. Wenn das Werk aber zusammen mit der Heiligen Schrift gelesen wird, verspricht es ein zuverlässiger Führer zu einem tieferen Verständnis des Lebens Christi zu werden.

A. Grillmeier S. J.

Katholische Marienkunde. Herausgegeben von Paul Sträter S. J. Erster Band: Maria in der Offenbarung. (383 S.) Zweiter Band: Maria in der Glaubenswissenschaft. (359 S.) Paderborn 1947, Ferdinand Schöningh. Jeder Band brosch. DM 10,—.

Die auf drei Bände berechnete „Katholische Marienkunde“ richtet sich an die Kreise der Theologen und religiös interessierten

Laien. Sie will eine sichere Einführung in das Gedankengut geben, das der katholische Glaube und die katholische Frömmigkeit darbieten, um die Person der Gottesmutter, ihre Stellung im Heilswerk und ihre Verehrung tiefer zu erfassen.

Die Grundlage bildet die theologische Forschung. Es wurde sorgsam vermieden, der frei schweifenden Phantasie das Wort zu geben, überall ist eine sachliche Darstellung angestrebt. Ebenso wenig aber neigten Herausgeber und Mitarbeiter zu einer furchtsamen Einengungstaktik, die auf ein über-raschend scheinendes Neuland nicht hinzuweisen wagt.

Der I. Band ist ganz der dogmengeschichtlichen Entwicklung gewidmet und offenbart den Lauf, den das biblische Marienbild durchgemessen hat. Man wird es begrüßen, daß die Liturgien des Ostens und Westens so stark herangezogen wurden. — Der II. Band bietet in systematischer Art die volle marianische Glaubenslehre der Kirche. Besonderer Wert wurde auf die Darstellung der Lehren verwandt, die heute im Vordergrund stehen. — Der III. Band soll die Ausstrahlungen auf die Frömmigkeit zeigen und enthält Themen wie die Marianischen Kongregationen, die Vollkommene Andacht Grignions, die Schönstätter Marienbewegung, Maria und die Volksfrömmigkeit, Maria und der Priester, Maria und die Missionen u. a. m.

Da jeder Beitrag von einem Fachmann bearbeitet ist, kann man sich seiner Führung ruhig anvertrauen. Die individuelle Art, mit der jeder Verfasser sein Thema anpackt, erhöht den Reiz der Lektüre.

P. Sträter S. J.

Göttliche Wahrheit, Menschliches Irren. Von Eduard Stakemeier. (176 S.) Paderborn 1948, Bonifacius-Druckerei. DM 4.60.

Das Buch bietet eine Rechtfertigung und Verteidigung des katholischen Glaubens. Es ist sehr geeignet, vor Gleichgültigkeit gegen die Wahrheit zu bewahren, Ehrfurcht vor diesem herrlichen Geschenk Gottes zu wecken und Liebe zur Kirche einzuflößen, die Gott zu ihrer Hüterin bestellt hat. Es zeigt auch die Entstehung des Irrtums, sein Wesen und seine Bedeutung. Besonders wirksam ist der Nachweis, „daß der Irrtum sich immerfort in einem wiederkehrenden Kreislauf wiederholt, weil er nur eine begrenzte

Fruchtbarkeit hat, und daß die alten Häresien eine erstaunliche Verwandtschaft haben mit Schlagworten, Ideologien und Utopien der Gegenwart“ (S. 39 ff).

Der erste Teil behandelt die Grundlagen der Glaubenslehre, der zweite gibt eine Verteidigung des Glaubensinhalts an Hand der zwölf Artikel des Apostolischen Glaubensbekenntnisses. Dabei kommt es dem Verfasser vor allem darauf an, die Wahrheit eines Gedankens des heiligen Thomas von Aquin zu erweisen: „Der katholische Glaube legt ein Bekenntnis ab, indem er auf dem Weg der Mitte einherschreitet“, der Mitte zwischen den Irrtümern, die sich gegenseitig widerlegen und aufheben (Summe wider die Heiden IV, 7). Leider kommt dabei die positive Darlegung des Glaubensinhaltes etwas zu kurz. Aber die knappen Kapitel regen an.

Um die Darstellung nicht zu belasten sind Erläuterungen und geschichtliche Hinweise in einem dritten Teil, alphabetisch geordnet, zusammengefaßt. Es folgen Anmerkungen zum Text und ein sorgfältig angelegtes Inhaltsverzeichnis, das die Benützung des Buches sehr erleichtert.

W. Arnold S. J.

Größe und Elend des Menschen. Von Jean Mouroux, übers. von Franz Laitl. (368 S.) Wien, Thomas Morus Presse. Geb. S. 34,80, sfr. 15,10.

Unter dem spürbaren Einfluß der Existenzialphilosophie, aber ohne ihre schwer verständliche Terminologie, spricht hier ein Christ vom „christlichen Sinn des Menschseins“. In drei Teilen werden die äußeren, die leiblichen und geistigen Werte (Person, Freiheit, natürliche und übernatürliche Liebe) des menschlichen Daseins behandelt, ihre Gefahren und Versuchungen, aber auch (und mit besonderer Betonung) ihre Größe und die Möglichkeiten, die sie dem Christen zur Erfüllung seiner hohen Aufgabe darbieten. Die aufgeschlossene Denkweise und die klare Darstellung machen das Werk geeignet, den Christen wieder mit Vertrauen und Begeisterung für seine Sendung zu erfüllen.

A. Brunner S. J.

L'Ascèse Chrétienne. Von P. Anselm Stolz O.S.B. (277 S.) Editions des Bénédictins d'Amay à Chevetogne, Belgien. 1948.

Die hier vereinigten Vorträge wurden von dem bekannten, 1942 in Rom verstorbenen deutschen Benediktiner zuerst vor seinen belgischen Mitbrüdern gehalten und im

Jahre 1943 auf italienisch veröffentlicht. Sie wollen keine vollständige Aszetik bieten, sondern eine Anzahl wesentlicher Lehren aus patristisch-monastischer Schau herausstellen. Das gibt dem Buch ein herbes Relief und läßt manche Auffassung der christlichen Frühzeit neu hervortreten. Nach Stolz ist die eigentliche Christusnachfolge die des Blutzeugen. Ihr am nächsten steht das Heraus aus der Welt des Eremiten und dann des Mönches. Besonders hervorgehoben sei, was über den Kampf gegen Satan, die Rückgewinnung des Paradieses, über Taufe, Eucharistie, geistliche Vaterschaft, das Schweigen und die Schriftlesung gesagt wird. In einer Zeit, da die Laienaszetik so stark im Vordergrund steht, wird die Fühlungnahme mit der alten Mönchsüberlieferung ihren Wert haben, wenn man auch inne wird, wie viele Fragen sich uns heute ganz neu stellen.

F. Hillig S. J.

Der Weg zu Gott nach der Regel des heiligen Benediktus. Von P. Emmanuel Heufelder O.S.B. (192 S.) Dülmen i. W. 1948. A. Laumann.

Ein in der benediktinischen Geistigkeit tief Beheimateter unternimmt es, in vier Teilen (Gottes Ruf — des Menschen Antwort — der Aufstieg zu Gott — eins mit Gott in Gebet und Leben) den Weg zu Gott zu weisen. Es ist, als ob man im Kapitelsaal unter den Mönchen säße und lauschte: „Hörche, mein Sohn, auf die Weisungen des Meisters und neige das Ohr deines Herzens...“ Aus der Tiefe der Jahrhunderte klingen immer wieder in Auswahl die Regelworte des hl. Benedikt auf. Um sie als Kernstück legt sich der erklärende Text, ungezwungen, organisch durchwoben mit dem Gedankengut der Heiligen Schrift.

In dieser Entwicklungsart werden uns aus der geistlichen Werkstatt des hl. Benedikt die 73 „instrumenta bonorum operum“ gezeigt. Wir gehen langsam die zwölf Stufen der Demut hinauf bis zur vollkommenen Liebe, wir schauen in das Oratorium, wo in der „disciplina psallendi“ die Ordensgemeinde im „Herrendienst der Anbetung“ steht, wir kommen in die Gärten und Werkstätten, bis hin zu dem Mönch auf dem Vorwerk, — und überall umfängt uns die gleiche Weihe eines gottdurchstrahlten Raumes.

Die Sprache ist schlicht, von zuchtvollem Adel. Neben den von Gebetsgeist ge-